

Weg vom Öl – mehr Umweltbelastung?

**Biodiesel, Ersatzbrennstoffe, Müllverbrennungsanlagen, Holzverbrennung,
Kohlekraftwerke als Sackgasse für echte Kreislaufwirtschaft**

Einladung zum Koordinationstreffen für Bürgerinitiativen und NGOs

8. März 2008, 12 bis 16 Uhr

Hamburg, Trostbrücke 4, im Hause der Patriotischen Gesellschaft

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 8. März veranstaltet das Hamburger Umweltinstitut ein Koordinationstreffen mit NGOs und Bürgerinitiativen zum Thema „Weg vom Öl – mehr Umweltbelastung?“.

Weg vom Öl hin zu erneuerbaren Energien ist eine vielversprechende Zukunftsperspektive. Doch bei nicht zu Ende gedachten Ansätzen ist Vorsicht geboten:

Biokraftstoffe werden eingesetzt, um CO₂-Emissionen einzusparen, doch mit den üblicherweise eingesetzten Biokraftstoffen der 1. Generation sind gar keine signifikanten CO₂-Reduktionen zu erreichen.¹ In Deutschland werden heute bei einer Beimischungsrate von ca. 5% Biodiesel bereits mehr Pflanzenöle (Rapsöl) beigemischt als die heimische Landwirtschaft produziert. Um die geplanten Erhöhungen der Beimischungsraten erfüllen zu können, müssen Pflanzenöle in erheblichen Mengen importiert werden, insbesondere auch um den Bedarf der Lebensmittelproduktion in Europa zu decken. Dies verstärkt automatisch auch den Druck auf Regenwaldflächen und Tiefmoore in den Schwellenländern und führt zu Nahrungsmittelverknappung.

In Ersatzbrennstoff- und Müllverbrennungsanlagen werden Nährstoffe durch Verbrennung dem Kreislauf entzogen, statt dass der Abfall so genutzt wird, dass die Nährstoffe darin wieder als Ressource in der Natur und oder für Produktionsprozesse verfügbar gemacht werden².

¹ „Bei einem Ersatz herkömmlicher Kraftstoffe durch einen Mix aus heimischen und importierten Biokraftstoffen von 5,75%, sinkt die Menge an fossilem Kohlenstoff, der entlang der gesamten Energiekette aufgewendet werden muss, gerade einmal um maximal 3,5%, wenn man von der enormen Bedeutung der Entwaldung absieht“. Zudem werden die CO₂-Einsparungen durch bei der landwirtschaftlichen Produktion aus Stickstoffdüngern entstehenden Lachgasemissionen weiter verringert bis negiert. Quelle: EPEA Internationale Umweltforschung: Nahrungsmittel als Kraftstoffe?, Hamburg, Mai 2007

² Wie beispielsweise die Ausbringung von in Kompostierungsanlagen aufbereiteten Abfällen dem Humusaufbau dient.



Das bei der Verbrennung von Pflanzenölen in Blockheizkraftwerken vielfach aus Kostengründen verwendete Palmöl geht mit der Abholzung von sich auf kohlenstoffreichen Torfböden befindlichen Regenwäldern in Malaysia und Indonesien einher und bedingt so neben dem Verlust dieser wertvollen Ökosysteme erhebliche CO₂-Emissionen.

Seit der BSE-Krise werden tierische Nebenprodukte verbrannt und anstelle dieser aus Brasilien importiertes Soja als Futtermittel eingesetzt. So werden nicht nur wertvolle Proteine unter bei der Verbrennung entstehenden erheblichen CO₂-Emissionen verschwendet, sondern auch Regenwaldflächen gerodet.

Aber auch mit anderen Pflanzenölen (als Palmöl) betriebene Blockheizkraftwerke, kommerzielle Holzkraftwerke und die Papier- und Kunststoffverbrennung stellen keine effektive Nutzung von Nährstoffen dar.

Bei unserem Treffen finden diesbezügliche Vorträge und Diskussionen statt, Bürgerinitiativen berichten von ihren Erfahrungen mit der Verhinderung des Baus entsprechender Anlagen und tauschen praktische Hinweise aus. Der Dialog mit allen Parteien wird angestrebt.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme! Bitte nutzen Sie für Ihre Anmeldung das in Kürze auf unserer Homepage www.hamburger-umweltinst.org verfügbare Anmeldeformular.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Michael Braungart

Hamburg, den 09.01.08

Hamburger Umweltinstitut e.V.

Informationen zu unserer Arbeit finden Sie unter: www.hamburger-umweltinst.org

